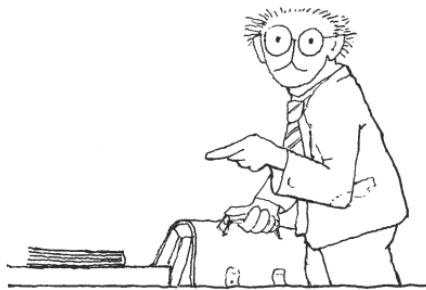
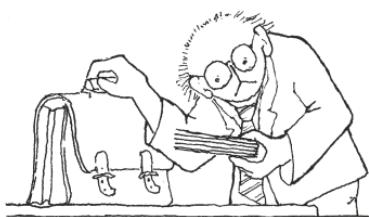


Manfred Prior
MiniMax für Lehrer





Sieh' da, ein Buch auf mei'm Katheder ...



aus Doktor Priors kluger Feder!





Also, da muss ich aber doch mal sagen, hier wird 'ne Eule nach Athen getragen! Bin nämlich selber schon seit anno Schnee höchst versiert im pädagogischen Metier!



Da nimmt mir niemand nicht vom Brot die Butter; nicht einmal Sie, Doktor, mein Guter! Mein Unterricht hat nämlich Pfiff!



Wenn ich den Inhalt hier studier', kommt er mir ziemlich kryptisch für! Ich jedenfalls hab' meine Schätzchen auch ohne so'ne Mätzchen fest im Griff!



Oh, da liegt ja noch 'n Zettel drin! Grub vom Autor, nett von ihm! Und meine Meinung will er wissen. Was hier steht, das ist natürlich reine Theorie, die wird man praktisch testen müssen, was meinen Sie? Gut, ich werd's einfach einmal ausprobier'n; am besten gleich mit meiner Neunten, bei der ist kaum was zu verlier'n ... da, man hört es schon am Schrei'n, hier kommt sie grade rein ...



Die 16 MiniMax-Strategien im Überblick 123

Nachbemerkung 125

Anmerkungen 128



»So! ... also nun denn ... jetzt ... Mann, ihr könnt mich aber mächtig plagen! ... ich möchte nämlich kurz mal auch was sagen! ... zumindest einen Morgengruß entbieten! ... ihr mir auch? ... ich hör' nix! ... mein Gott, was seid ihr bloß für Nieten! ... so, und jetzt ist Ruhe im Karton! Kommt endlich zur Raison! ... wenigstens mal heute, Leute, denn es schaut uns jemand zu!!« »Was is'n das für einer?« »Ein Leser, Heinere



.....

Einführung

Vor einigen Jahren veröffentlichte ich das Buch »MiniMax-Interventionen – 15 Minimale Interventionen mit maximaler Wirkung.«¹ Es stellt 15 Interventionen vor, mit denen sich im Rahmen von Beratung und Psychotherapie mit minimalem Aufwand maximale Wirkung erzielen lässt. Dieses Buch entwickelte sich schnell zum Bestseller und die MiniMax-Interventionen wurden Teil des kommunikativen Standardrepertoires von Beratern und Psychotherapeuten. Ihren Erfolg verdanken die MiniMax-Interventionen zum einen den genialen Strategien des amerikanischen Psychotherapeuten und Hypnosetherapeuten Milton H. Erickson, von dessen innovativen Hypnosetechniken sie großenteils abgeleitet sind. Zum anderen schrieben mir viele Kollegen, dass die MiniMax-Interventionen so leicht verständlich und einfach seien und sie mit der Anwendung viele gute Erfahrungen machten. Immer wieder erreichten mich auch Berichte von Menschen, die schilderten, wie ihnen die MiniMax-Interventionen außerhalb von Beratung und Therapie zu einem nützlichen kommunikativen Handwerkszeug geworden sind.

Das vorliegende »MiniMax für Lehrer«² habe ich in Zusammenarbeit mit der Lehrerin Heike Winkler auf der Grundlage des oben erwähnten ersten MiniMax-Buches geschrieben. Wir wollen mit diesem Buch vor allem den Schwerstarbeitern im Klassenzimmer die Erleichterungen zugänglich machen, die die MiniMax-Strategien im kommunikativen Alltag bewirken können. Wir beschreiben, was Lehrer in ihren täglichen Gesprächen mit Schülern, Eltern und Kollegen und im Unterricht an kommunikativen Kleinigkeiten berücksichtigen können, damit möglichst viel von dem ankommt, was sie als Lehrer »überbringen« wollen.

Da Lehrer in der Regel nicht wie Psychotherapeuten oder Berater »intervenieren« sondern möglichst erfolgreich kommunizieren wollen, haben wir hier 16 Kommunikationsstrategien beschrieben, die

- mit minimalem Aufwand maximale Wirkung erzielen,
- weitgehend unabhängig vom Inhalt in fast jedem Gespräch anwendbar,
- in vielen Situationen nützlich und
- von jedermann schnell und gewinnbringend lernbar sind.

Mittlerweile konnte ich vielen Lehrern diese MiniMax-Strategien vermitteln. Den Lehrern gelang es gut, diese Kommunikationsstrategien anzuwenden, und sie sind von der großen Erleichterung begeistert, die diese Kleinigkeiten im kommunikativen Alltag bewirken können. MiniMax-Strategien helfen in hohem Maße, kommunikative Reibungs-

Einführung

verluste zu verringern. Immer wieder wird mein Eindruck bestätigt, dass dies umso mehr der Fall ist, je mehr man die MiniMax-Strategien einsetzt. Die Wunder, nach denen man sich im Erziehungsalltag besonders in scheinbar ausweglosen Situationen verständlicherweise immer einmal wieder sehnt, lassen sich aber auch mit der systematischen Anwendung von MiniMax-Strategien nicht herbeizaubern, sondern höchstens um einige Prozentpunkte wahrscheinlicher machen.

Leseempfehlung, »Gebrauchsanweisung«:

Immer wieder berichten Leser, die von Freunden das ein- gangs erwähnte MiniMax-Buch für Berater und Psycho- therapeuten geschenkt bekommen haben, dass sie »halt mal drin rumgeblättert« und dann verwundert festgestellt hätten, dass die interessante Beschreibung einer MiniMax- Strategie schon zu Ende gewesen sei, bevor sie mit dem Le- sen richtig angefangen hatten. Wer Schokoladenpudding liebt, sollte nicht 10 Puddingschälchen auf einmal leeren. Auch von den MiniMax-Strategien haben Sie mehr, wenn Sie der Versuchung widerstehen, 10 oder gar alle 16 Mini- Max-Strategien auf einmal zu sich zu nehmen. Naschen Sie lieber mal hier und da ein bisschen. Abgesehen von der MiniMax-Strategie Nr. 9 »Konstruktive W-Fragen in klei- nen Schritten«, die sich auf MiniMax Nr. 8 »Konstruktive W-Fragen« bezieht, kann man die Reihenfolge der Lektüre der einzelnen Strategien frei wählen. Man kann in den Mi- niMax-Strategien mit viel Gewinn und Genuss immer mal wieder schmökern, bei der einen oder anderen MiniMax- Strategie »hängen bleiben« und sich seine Kenntnis der MiniMax-Strategien wie ein Mosaik zusammensetzen. Je

vertrauter Sie mit den einzelnen Strategien werden, umso mehr wird Ihnen auffallen, wie Sie Ihre Kommunikation optimieren.

Sie müssen nicht alle MiniMax-Strategien auf Anhieb überzeugend finden. Freuen Sie sich an denen, die am besten zu Ihnen passen und die Sie nach Ihrer Beobachtung sowieso schon unsystematisch immer mal wieder als Teil Ihres natürlichen Kommunikationsstils erfolgreich einsetzen. Und erlauben Sie sich, die MiniMax-Strategien, die Ihnen am besten gefallen, gezielter und häufiger zu nutzen.

Dieter Tangen erzählt in einer fortlaufenden Geschichte, was in einer Schulkasse passiert, wenn jede einzelne MiniMax-Strategie dem harten Praxistest unterzogen wird. Dass da nicht alles so verläuft wie erhofft, wird der ernsthaften Leser mit Humor zu nehmen wissen. Wann läuft in der Schule auch etwas so wie erhofft ...?

Nun wünsche ich Ihnen ein entspanntes und lohnendes Lesevergnügen!

Manfred Prior

Einführung



»So, jetzt setzt euch hin und schaut nach vorn, ich möchte was mit euch besprechen: jeder von uns hat so seine Schwächen ...«

»Sie auch?« »... wenn man sie nicht bekämpft, dann werden die sich später an uns rächen ...« »Sie sich auch?« »Red' nicht so'n Quatsch Tom! Und Tim, nimm bitte mal die Dinger aus den Ohr'n! Es gibt in dieser Klasse wirklich welche, die sind ...« »unter aller Sau!« »Du sagst es drastisch, doch das trifft's genau. So, dann wisst ihr jetzt Bescheid. Es betrifft dies zwar nicht alle, doch glaubt mir, ich bin's wirklich leid ... da zum Beispiel Tim! Sag mal, kannst du mich nicht hör'n?«

»Da ham'se Recht, im Moment, da hört er schlecht, doch das ändern wir im Nu ... so, jetzt hört er zu!« »Oh Tim, pardon, lass dich nicht stör'n! Nun, ich fand vorhin ein Buch hier liegen, das hat ein kluger Mann geschrieben: Prior heißt er, Doktor ist er und dafür bekannt, dass er sich auskennt just in solchen Sachen, die mir an euch zu schaffen machen!«

»Und das wolln'se am besten jetzt wohl an uns testen?«

»Genau ...« »Ist ja allerhand; na, da sind wir mal gespannt.«



»In der Vergangenheit ...«, »Bisher ...«

In Gesprächen über Probleme ist es immer wieder sinnvoll, sicherzustellen, dass man den Gesprächspartner in seiner Sicht- und Erlebnisweise bezüglich des Problems richtig verstanden hat. Oft gelingt das dadurch, dass man mehr oder weniger wörtlich das wiederholt, was man verstanden hat. Im Gespräch mit einem Schüler spiegelt der Lehrer darmit, was dieser gesagt hat, und zeigt ihm, wie er ihn versteht. Der Lehrer interessiert sich zum Beispiel dafür, wie es sich der Schüler erklärt, dass er in der Mathematikarbeit wieder so schlecht abgeschnitten hat. Der Schüler schildert daraufhin:

»Wissen Sie, ich hab einfach keine rechte Lust auf Mathe, dann mach ich auch die Hausaufgaben nicht gerne und dann verstehe ich das immer weniger ...«

Der Lehrer kann nun sein Verständnis des Gesagten mit dem kleinen Zusatz »**In der Vergangenheit**« oder »**Bisher**« versehen:

*»Du meinst, dass es daran liegt, dass du **in der Vergangenheit** einfach keinen Spaß an Mathe gefunden hast, dann die*

Hausaufgaben ungern gemacht und immer weniger verstanden hast?«

Mit einer solchen Formulierung spiegelt der Lehrer dem Schüler nicht nur fast wörtlich sein gutes Verständnis zurück, sondern er ist in seinem Verständnis sogar noch etwas genauer als der Schüler. Denn genau genommen beziehen sich die Aussagen des Schülers ja wirklich nur auf die Vergangenheit, die für ihn in Mathe problematisch war. 100-prozentig sichere Aussagen über das zukünftige Fortbestehen von Fehlern, Schwächen, Schwierigkeiten und Problemen kann und will man nicht machen. Beim Reden über Fehler, Schwierigkeiten, Schwächen und Probleme bezieht man sich in Wirklichkeit immer nur auf Vergangenes. Und dann ist es nur richtig, dem künftig durch den kleinen Zusatz »**in der Vergangenheit**« zu entsprechen. Außerdem impliziert man mit dem kleinen Zusatz »**in der Vergangenheit**«, dass es in der Zukunft anders sein kann.

»**In der Vergangenheit**« oder »**Bisher**« hinzuzufügen ist fast immer sinnvoll, wenn man mit einem anderen über dessen Fehler, Schwächen, Schwierigkeiten oder Probleme redet. Denn mit diesem kleinen Zusatz unterstreicht man die Präzision, mit der man den anderen verstehen will. Aber vor allem hilft diese kleine Wendung, die Tür für künftige bessere Möglichkeiten und Lösungen zu öffnen oder offen zu halten: **In der Vergangenheit** litt er oft unter ... – **in Zukunft** will er einen besseren Weg, eine Lösung gefunden haben. **In der Vergangenheit** hast du an Mathe keinen Spaß gehabt... **In der Vergangenheit** warst du bei den Tests oft so unkonzentriert... **In der Vergangenheit** hast du in deiner Heftführung nicht genügend Sorgfalt walten lassen.

Bisher hast du mündlich noch nicht so viel mitgearbeitet, wie es für eine gute Note nötig gewesen wäre ...

In der Vergangenheit hat man den Wert dieses kleinen Zusatzes nicht immer erkannt. **Bisher** wurde diese beiläufige Bemerkung selten gezielt im zukunfts- und lösungsorientierten Sprechen über Fehler, Schwächen, Schwierigkeiten oder Probleme angewandt ...

Sprechen Sie über Fehler, Schwächen, Schwierigkeiten oder Probleme eher in der Vergangenheitsform!



»So, unser Thema lautet heute – und nun gebt Obacht, Leute – der Satz des Herrn Pythagoras: a–Quadrat plus b–Qua... gibt es da noch irgendwas?« »Herr Brumm, wir haben heute echt null Bock auf Mathe!« »Ehrlich, das zu versteh'n, das fällt mir schwer, sogar, wenn ich das wollte, was ich ja laut Herrn Prior sollte. Kein Wunder, dass ihr Mathe nicht kapiert, hat euch ja auch noch niemals int'ressiert. Entsprechend habt ihr euch verhalten: Krakeelt, gepennt, vom Schwänzen ganz zu schweigen ...« »Herr Brumm, jetzt müssen Sie's uns wohl mal so richtig wieder zeigen?! Machen Sie doch bloß nicht immer an den alten Sachen rum; früher war'n wir doch noch viel schlimmer. Wenn wir Sie kritisier'n, dann nehmen Sie das krumm, aber wenn wir uns an Ihnen ärgern, vergessen wir's auch wieder.« »Na, im Vergessen seid

Minimax Nr. 1

ihr ja sowieso die Meister!« »Was soll denn das schon wieder?
Immerhin, da könn'se von uns ja noch was lern'. Und wenn
er noch ein bisschen int'ressanter wird, dann folgen wir dem
Unt'richt hier vielleicht auch mal ganz gern; dann ham'se
nicht so'n Frust.« »Na gut, dann an die Arbeit,
Kinder!« »Ja, bloß heute, da ham' wir ausnahmsweise nicht
so große Lust!«

